

rerseits eine optimale Ausnutzung von Infrastrukturanlagen oder Ressourcen. Im Zeichen der voranschreitenden Europäisierung und Öffnung der Grenzen ist es angezeigt, dies als Chance zur Stärkung der «Agglomeration Alpenrheintal» zu sehen und zu nutzen. Gesamtheitliche grenzüberschreitende Strategien und Visionen sind zu entwickeln.

#### *Thesen zur Grenzlage*

- Die politischen Grenzen werden an Bedeutung verlieren und eine stärkere Vernetzung in wirtschaftlicher, politischer, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht wird stattfinden.
- Um optimale Lösungen zu erreichen, sind gesamtheitliche grenzübergreifende Strategien und Visionen zu entwickeln.

#### Unterschiedliche Ausrichtungen der Aussenbeziehungen

Aufgrund der geographischen und politischen Gegebenheiten ergeben sich unterschiedliche Beziehungsfelder. Das Bündler Alpenrheintal besitzt seine Ausrichtung ins Seetal in Richtung Zürich und ist auch ein wesentlicher Bestandteil der Nord-Südachse Ulm/München – sowie Zürich-San Bernardino-Italien. Der Kanton Graubünden besitzt ausgeprägte touristische Interessen an der Erschliessung dieses Potenzials. Weil das St. Galler Rheintal und Liechtenstein kein Hinterland haben,

#### *Thesen zu den Ausrichtungen*

- Unterschiedliche Beziehungen und Interessen in einzelnen Teilgebieten bilden ein grosses Potenzial für eine Stärkung der «Agglomeration Alpenrheintal», es ist aber eine Koordination und gezielte Nutzung erforderlich.
- Den klassisch gewachsenen Agglomerationen wie Zürich, München usw. ist mit vorhandenen und neu zu schaffenden Ressourcen ein entsprechendes Gewicht entgegenzusetzen. Die Konkurrenzfähigkeit ist zu stärken und die Teilinteressen sind zu optimieren, um das europäische Abseits zu vermeiden.